

Not a Wikipedia CV

Siegfried Zielinski

1969/70 und **1972/73** studierte ich jeweils ein Jahr Theaterwissenschaft, neue deutsche Philologie, Linguistik, Soziologie, Philosophie und Politologie an der Philipps-Universität Marburg. Meine wichtigsten Lehrer waren dort Gert Mattenklott, Hans-Heinz Holz, Wolfgang Abendroth, Jörg Jochen Berns und Joachim Hintze. Das Lernen fand jedoch stark außerhalb der Seminarräume und Hörsäle statt, auf und hinter der Theaterbühne der Universität, Im Jazz-Club Marburgs, in marxistischen Lesezirkeln und selbst organisierten medientheoretischen Lektüreguppen sowie auf den Straßen. Oft fanden mehrere Demonstrationen in der Woche statt – vor allem gegen den Vietnamkrieg, gegen Berufsverbote für linke Intellektuelle, für die Verbesserung der sozialen Lage vieler Studierender. Als Redakteur der „marburger blätter“ veröffentlichte ich meine ersten Agit-Prop-Texte mit medienkritischer Orientierung und setzte mich mit anderen für die Etablierung medienwissenschaftlicher Lehre und Forschung an der geisteswissenschaftlichen Fakultät ein. In den Nächten spielten wir improvisierte Musik an Instrumenten, die wir nicht unbedingt beherrschten, und ich malte obsessiv, z.B. fiktive Portraits oder großformatige Dekors für die Studio-Bühne, wo ich u.a. mit Bernd Eilert an einer Inszenierung von Shakespeares *Macbeth* arbeitete sowie bei dem legendär gewordenen Bühnenstück zu Arnold Hau half. – Unterbrechen musste ich mein Studium, weil mich der deutsche Staat - nach meiner erfolgreichen Verweigerung des Kriegsdienstes - zwang, eineinhalb Jahre in einem Pflegeheime für geistig und körperlich Schwerstkranke zu arbeiten. Dort lernte ich, wie man Leichen wäscht, wie Morphinum die ärgsten Schmerzen ein wenig erträglicher macht, und dass *Das Kapital* von Karl Marx in Blindenschrift einen kleinen Lastwagen füllt.

Die Enge der mittelalterlichen deutschen Universitätsstadt in Hessen und die Aussicht, mich an der Technischen Universität Berlin auf professionellem Niveau und kritisch mit Fragen an die Medien beschäftigen zu können, trieb mich **1972/73** nach Westberlin. Da ich keinerlei Einkommen oder Stipendium hatte, jobbte ich zunächst als Assistent der Galeristen Lietzow & Hartmann in Charlottenburg. Hier rahmte, verpackte und verkaufte ich Bilder des aus Syrien stammenden Malers Marwan, der damaligen jungen Berliner Wilden (Wolfgang Petrick, Klaus Vogelsang) oder von Postromantikern wie Richter, Fußmann, Kienholz oder Dittberner. Der Verkauf der Bilder ging mir leicht von der Hand, sodass mir die freundlichen Besitzer die Geschäftsführung einer der Galerien anboten – für damals sagenhafte 6.000 DM im Monat. Ich entschied mich für Friedrich Knillis Offerte, bei ihm und mit seinem Team als Tutor zu arbeiten. Das monatliche Einkommen dafür betrug 300,- DM. Denn parallel zur Arbeit in der Galerie hatte ich mein

Studium am Lehrstuhl des österreichischen Maschinenbauers und Radiotheoretikers und dessen Assistenten Erwin Reiss aufgenommen. Deren erste medienwissenschaftliche Abteilung an einer deutschen Universität führte das „Institut für Sprache im technischen Zeitalter“ konsequent fort, das Walter Höllerer 1961 gegründet hatte. Ich fokussierte mein Studium auf die Aneignung der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule (vor allem Adorno & Horkheimer), die intensive Auseinandersetzung mit sozialwissenschaftlichen und soziologisch-philosophischen Theorieansätzen (Jürgen Habermas, Horst Holzer, Franz Dröge, Gerhard Maletzke, Will Teichert), US-Amerikaner wie Harold Laswell, Claude Shannon, Sven Windahl oder Eliuh Katz, das Studium der sich entwickelnden Cultural Studies in Birmingham (Richard Hoggart, Raymond Williams, Stuart Hall, Stephen Heath u.a.) sowie die Protagonisten eines fortgeschrittenen Kultur- und Mediendenkens aus der Zeit zwischen den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts (Siegfried Kracauer, Bela Balazs, Bertolt Brecht, Moholy-Nagy, Dziga Vertov, Eisenstein, Kuleschow und Pudowkin, Walter Benjamin, Rudolf Arnheim. Als Mitarbeiter Knillis wurde ich aber auch rasch mit Themenfeldern und Forschungen vertraut, die später grundlegend für meine medienarchäologischen Ideen und Konzepte wurden. Dazu gehörten die Geschichten proletarischer Theater- und Print-Medien, vor allem der Arbeiter-Radio-Bewegung, sowie das intensive Kennenlernen der faszinierenden Kino-Archäologien von Ceram (Kurt Marek) oder Zglinicki sowie Sigfried Gideons *Herrschaft der Mechanisierung* oder René Gustav Hockes Studien zum Manierismus. Meine medientheoretischen Überlegungen konnte ich in Roland Posners Semiotik-Seminaren oder den Vorlesungen zur Technikgeschichte an der TU erweitern. Zusätzliche geisteswissenschaftliche Nahrung holte ich mir an der Freien Universität Berlin bei Wolfgang Fritz Haug (*Kritik der Warenästhetik*), Klaus Holzkamp (*Sinnliche Erkenntnis*) oder dem kritischen Politologen Wolf-Dieter Narr. Dietmar Kamper erlebte ich später, da er erst 1979 von Marburg nach Berlin gewechselt war.

In der Berliner Studienzeit lernte ich mit Knilli, Reiss, Volker Spiess, Bodo Rolka und den Freunden der Elefanten Press Galerie wie man Bücher, Zeitschriften und sogar einen Videokanal macht. Unser Sender hieß *BAF-Besser als Fernsehen*. Er war nur von kurzer Lebensdauer. Ich betreute und entwickelte ein experimentelles Videostudio weiter, das bereits seit 1964 existierte. Im Dialog mit Peter Glotz, der seinerzeit Wissenschaftssenator in Berlin war, entwarf ich ein audiovisuelles Labor, das allen Hochschulen im Westen der Stadt als Produktionsstätte dienen sollte. Da die akademischen Einrichtungen bereits in einem harten Konkurrenzkampf sich befanden, wurde die Realisierung solange hinausgezögert, bis Glotz die Stadt verließ. Ich durfte Heiner Müller, Andrzej Wirth, Umberto Eco, Atze Brauner oder Harry Kramer kennenlernen, die jeder auf ihre Art starken Eindruck auf mich machten.

Die letzten Jahre meines Studiums bei Knilli prägten eine intensive Auseinandersetzung mit dem berüchtigten antisemitischen Film aus Nazi-Deutschland, Veit Harlans *Jud Süß*, sowie der US-Fernsehserie zum *Holocaust*. In der Tradition der Arbeiter-Radio-Bewegung organisierten wir Zuhör- und Zuschau-Abende, in denen wir sowohl den Film als auch die Fernsehserie mit den unterschiedlichsten Gruppen diskutierten – von jungen Gewerkschaftern über konservative und rechte Gruppen bis hin zu jungen Intellektuellen aus Palästina, die in Endlnad wohnten. **1979** drehte ich mit einigen anderen als Autor und Regisseur den dokumentarischen 16mm-Film „Responses to HOLOCAUST in Western Germany“, mit dem ich von zahlreichen Universitäten und jüdischen Einrichtungen in den USA eingeladen wurde. Vor allem die Diskussionen mit Überlebenden des Holocaust in New York, San Francisco oder Milwaukee, die oft zum ersten Mal wieder mit Deutschen sprachen, haben sich tief in meine Erinnerung eingepägt. Der unscheinbare Dokumentarfilm, der mit einem Morgenappell von Bundeswehrsoldaten mit dem damaligen Bundespräsidenten und Ex-Nazi Carstens endet, wurde in die Sammlung des Museums of Broadcasting in New York aufgenommen. Im selben Jahr schloss ich mein Studium mit einer Arbeit zu „des Teufels Regisseur“, Veit Harlan, ab, die **1981** als meine erste Monographie veröffentlicht wurde. Die mündlichen Prüfungen mit Knilli machte ich im Herbst **1979** im Taxi zum Flughafen Tegel, von wo aus wir nach New York starteten.

In den frühen **1980ern** arbeitete ich zunächst als freier Autor, bevor ich zusammen mit Friedrich Knilli den ersten projektorientierten Studiengang für Medienwissenschaft & Media Consulting an der TU Berlin aufbaute. In dieser Zeit produzierte ich mit hoch motivierten und äußerst kreativen Studierenden Videofilme, u.a. über den Alltag und Widerstand im Faschismus oder den anfangs stark künstlerisch orientierten britischen TV-Sender „Channel Four“ (**1985**). Dafür interviewten wir in London Derek Jarman, Peter Greenaway, Stuart Hood u.v.a. In den Praxisprojekten entstanden zahlreiche medienkritische Druckwerke wie z. B. die Buch-Broschüre „Tele-Visionen – Medienzeiten“ (**1981+1982**).

1985 promovierte ich mit einer philosophischen Dissertation zur Geschichte des Videorecorders bei Friedrich Knilli und dem Ingenieurwissenschaftler Manfred Krause. Akribisch rekonstruierte ich darin die Entstehung und Entwicklung der elektromagnetischen Bild- und Tonaufzeichnung durch ein einziges technisches Sachsystem im engen Wechselverhältnis von Technik und Kultur. Das war Medienarchäologie bevor das Arbeitsfeld unter diesem Begriff *en vogue* wurde. Im Schlusskapitel diskutierte ich die neue *Kulturtechnik* für den Eingriff in medialen Zeitstrukturen. **1989** wurde ich an der Technischen Universität Berlin mit einer Arbeit zur integrierten Geschichte von Kino und Fernsehen habilitiert und erwarb die *venia legendi* für Medienwissenschaften. Meinen öffentlichen Habilitationsvortrag hielt ich zum *High Definition Television*. Noch im selben Jahr erhielt ich meinen ersten

Ruf als Professor für *Audiovision* an die Universität Salzburg in Österreich, eine Stadt, in der ich vorher nie zuvor gewesen war, und in der man laut Thomas Bernhard entweder intensiv arbeiten oder sich umbringen kann. Dort baute ich eine Lehr-, Forschungs- und Produktionsabteilung für „Audiovisionen“ auf. Ausstellungen, zahlreiche mediale Ereignisse, die Entwicklung des Programms „Artisten in der Residenz“ sowie eine eigene Publikationsreihe waren Bestandteile dieser Arbeit.

Mit dem Filmregisseur Peter Lilienthal, dem Philosophen Dietmar Kamper und Eckhart Stein vom „Kleinen Fernsehspiel“ des ZDF u.a. gestaltete ich parallel zum Engagement in Salzburg von **1990 bis 1993** die Europäische Sommerakademie für Film- und Medienkunst an der Akademie der Künste Berlin. Hier bekamen junge und werdende Künstlerinnen und Künstler sowie an Kunst interessierte Neugierige von der Straße die Möglichkeit, mit Meistern wie Fernando Birri, Krzysztof Kieślowski, Abbas Kiarostami, den Quay Brothers, Alexander Nikolajewitsch Sokurow, Harun Farocki, Jean-Marie Straub und Danielle Huillet, Wim Wenders, Produzenten wie Keith Griffiths, Architekten wie Daniel Libeskind und Peter Eisenman, Kameraleuten wie Raoul Coutard oder Henri Alekan, Autoren wie William Gibson oder Samuel B. Delaney zu lernen und zu arbeiten.

1993 lockte mich ein aufregendes Projekt zurück in das mittlerweile wieder „widerlich vereinigte Deutschland“, wie Vilém Flusser sagte. Als Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaft wurde ich an die neu eingerichtete Kunsthochschule für Medien nach Köln berufen, nach einigen Monaten schon wurde ich zu deren Gründungsrektor ernannt, **1999** zu ihrem ersten Rektor gewählt. Zu meinen wichtigsten Aufgaben gehörte es in den sieben Jahren Aufbauarbeit, die Kunsthochschule neuen Typs künstlerisch zu profilieren, den Balanceakt zwischen verschiedenen Künsten, dem Design, den Wissenschaften und Film/Fernsehen zu gestalten, die neue Hochschule kommunal, regional und international in der Kunst- und Medienszene zu verankern, eine hohe Akzeptanz für die mit Technik durchdrungenen, künstlerischen Werke der Studierenden zu schaffen, ein international renommiertes Kollegium zusammenzustellen, die heterogenen Fächer in einem einzigen Studiengang zu integrieren, der Hochschule eine ihren Aufgaben gemäße innere Ordnung zu geben und mit der Hochschule ein komplettes akademisches Studienangebot auf hohem Niveau zu entwickeln (grundständiges, post-graduales und Promotions-Studium). Dazu gehörten u.a. die Einrichtung einer großzügig ausgestatteten Professur für *Gender und Medien* sowie der ersten wissenschaftlichen Stelle für eine *Archäologie der Medien im Kunstkontext*, die Wolfgang Ernst besetzte.

Nach einer kurzen Auszeit, in der ich u.a. meine *Archäologie der Medien* schrieb, war ich ab **2002** wieder primär in der Lehre und Forschung tätig, mit dem Schwerpunkt zur Archäologie und Genealogie des Wechselverhältnisses von Künsten, Wissenschaften und Technologien. Seit **2004** arbeite ich an dem langfristigen Ziel, den Medien und ihrer Beziehung zu den Künsten eine

Variantologie zu schreiben. Dafür baute ich ein offenes Forschungsnetzwerk mit Kolleginnen und Kollegen u. a. von Universitäten/Akademien aus Beijing, Barcelona, Bologna, New York (Columbia), Boston (Harvard), Hangzhou und Hefei (VR China), San Diego, Perth/Australien, Wien und vom Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte auf. Im Rahmen dieses Projekts entstanden zwischen **2005 und 2011** fünf Bände in englischer Sprache sowie ein «Best-Of»-Band auf Deutsch (**2013**). Sie wurden in internationalen Konferenzen in Köln, Berlin und Neapel entwickelt und mit ausgewählten Künstlern gestaltet (Bd. 1 Werner Nekes, Bd. 2 Peter Blegvad, Bd. 3 Ingo Günther, Bd. 4 Irit Batsry, Bd. 5 The Quay Brothers). **2006** nahm ich den Ruf auf die Professur für Medientheorie an die Universität der Künste Berlin im Institut für zeitbasierte Medien an und kehrte mit meinen Forschungsprojekten auch beruflich in die Hauptstadt zurück.

Im Rahmen meiner Forschung und Lehre leitete ich – mit starker Unterstützung durch Nils Röllner, Silvia Wagnermaier, Marcel Marburger und Daniel Irrgang - von **1998 bis 2016** das VILÉM_FLUSSER_ARCHIV. In diesem Rahmen entwickelten wir eine eigene Publikationsreihe (*International Flusser Lectures*) und ich leitete das Forschungsprojekt „Intermediales Publizieren“, das von **2000 – 2007** von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde. **2009** erschienen in diesem Kontext die „Bochumer Vorlesungen“ Vilém Flussers im Fischer-Taschenbuchverlag, die ich mit Silvia Wagnermaier herausgab. **2015** kuratierte ich mit Baruch Gottlieb und Peter Weibel die Ausstellung „Bodenlos – Vilém Flusser und die Künste“, ein Kooperationsprojekt der Akademie der Künste Berlin und des ZKM Karlsruhe. Mit Weibel und Daniel Irrgang edierte ich das drei-sprachige Handbuch *FLUSSERIANA – An Intellectual Toolbox* (Minnesota University Press **2015**), eine wirkliche Herausforderung ans Büchermachen. An dem operativen Lexikon waren ca. 120 Autorinnen und Autoren aus vielen Ländern beteiligt.

Die Jahre **2011 bis 2015** standen darüber hinaus im Zeichen des Nachdenkens über den Stand der Dinge, die sich in Deutschland als Medienwissenschaften etablierte hatten. **2012** veröffentlichte ich dazu die Monographie (... *nach den Medien*) *Nachrichten vom ausgehenden 20. Jahrhundert* (Merve **2012**), die **2013** bei Univocal auch auf Englisch erschien. **2013/14** entwickelte ich die Idee und das Konzept für *An-Archive(s)*, eine zwei-sprachige Enzyklopädie zur Archäologie und Variantologie der Künste und der Medien. **2013-2015** entstand die Gesprächsserie «Zur Genealogie des MedienDenkens» mit u.a. Hans Belting, Thomas Elsaesser, Valie Export, Boris Groys, Sybille Krämer, Geert Lovink, Claus Pias, Hans Ulrich Reck, Hans-Jörg Rheinberger, Otto E. Rössler, Elisabeth von Samsonow, Peter Weibel. Dazu erschienen zwei Forschungsbände (**2014** und **2015**) und ein Atlas zum „MedienDenken und MedienHandeln in Berlin“. Zusammengefasst wurden alle Gespräche und der überarbeitete Atlas von Daniel Irrgang und Florian

Hadler in dem umfangreichen Buch *Zur Genealogie des Mediendenkens*, das **2017** bei Kadmos erschien.

In den euphorischen Internet-Jahren der frühen **1990er** gehörte ich zum Herausgeberkreis der ersten elektronischen Netzzeitschrift *CTheory* um den kanadischen Theoriestar Arthur Kroker und seine Partnerin Marie-Luise, war Mitinitiator der Zeitschrift *Balkan Media*, die **1992** in Sofia als ein friedlicher Antwortversuch auf die zerstörerische Krisensituation in dieser Region gegründet wurde. Ab **1996** half ich beim Aufbau und der internationalen Profilierung des durch George Soros geförderten Budapest Centre for Communication and Culture (C³). Außerdem beriet ich Kunsthochschulen und Akademien in verschiedenen Ländern bei ihren Versuchen der Modernisierung.

Nach meiner Emeritierung in Berlin im Februar **2016** erhielt ich aus Hong Kong das Angebot, das Mediendepartment der City University als Dean zu leiten. Gleichzeitig drängten mich das Land Baden-Württemberg, das ZKM und Vertreter der Hochschule regelrecht, in der Nachfolge von Heinrich Klotz und Peter Sloterdijk für drei Jahre das Amt des Rektors der Staatlichen Hochschule für Gestaltung (HfG) Karlsruhe zu übernehmen. Die Hochschule steckte in einer tiefen Krise, die ich in ihrer Heftigkeit unterschätzte. Bereits nach gut zwei Jahren beendete ich die unmögliche und nervenaufreibende Zusammenarbeit.

Stattdessen fokussierte ich mich wieder auf meine internationalen Tätigkeiten, besonders in Peking, Shanghai, Shenzhen und Hong Kong. Kurz vor dem Ausbruch der Pandemie durfte ich in Shanghais neuem Art District am Westbund eine große internationale Konferenz zum Wechselverhältnis von Künsten und Wissenschaften organisieren und leiten. Wegen der Pandemie schweben **2021** meine Gastprofessuren an der Tongji University in Shanghai und der National Art Academy of China in Hangzhou.

Die Orientierung an anderen Ländern und Kulturen ist für meine Forschungs- und Lehrtätigkeit essentiell. Seit **1999** unterrichtete ich an der European Graduate School in Saas Fee. Zusammen mit Peter Greenaway, Avital Ronell, Samuel Weber, Sandy Stone, Giorgio Agamben, Jean Baudrillard, Paul Virilio, Slavoj Žižek gehörte ich zur Gründungsfakultät dieses ungewöhnlichen Projekts, das der Philosoph Wolfgang Schirmacher initiierte und leitete. In den beiden ersten Jahrzehnten des neuen Millenniums unterrichteten dort außerdem Judith Butler, Angela Davis, Jacques Derrida, Alain Badiou, Jacques Rancière, Jean-Luc Nancy, Bruce Sterling, Barbara Hammer, Elia Suleiman, Luc Tuymans u.v.a. - Bereits **seit 1979** hatte ich Seminare und Vorträge in den meisten europäischen Ländern gehalten, in den südlichen Amerikas (Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Uruguay), der VR China und Hong Kong, Israel, Südkorea, Abu Dhabi, Japan und zahlreichen Staaten der USA. Zu den Museen, an denen ich vortrug, zählen das Guggenheim New York, das Reina Sofía Madrid, das Centre Pompidou Paris, die Tate Modern London, das Muczarnok Budapest, das ITT in Tokyo,

das Millenium Museum in Beijing, das K11 in Shanghai, das Centre de Cultura Contemporània de *Barcelona* (CCCB), das Modern Art Museum in Ljubljana. Etliche meiner Texte wurden in andere Sprachen übersetzt, darunter ins Chinesische, Englische, Finnische, Französische, Holländische, Italienische, Japanische, Koreanische, Polnische, Portugiesische, Spanische, Tschechische, Ungarische, Russische.

Im Rahmen der Arbeit an der Kunsthochschule für Medien Köln entwickelte und leitete ich in enger Zusammenarbeit mit Nils Rölller von **1995 bis 1999** das jährliche Festival „Digitale“, das den öffentlichen Kino- und Kunst-Raum für digitale und analoge Experimente zu öffnen versuchte. Es fand regulär in der Cinemathèque des Kölner Museums Ludwig statt, mit zahlreichen Gästen aus vielen Teilen der Welt. Yoichiro Kawaguchi oder Richard Leacock nahmen daran ebenso teil wie Steina Vasulka, Christoph Schlingensief, The Quay Brothers oder der Lettrist Maurice Le Maitre. Von **1996 bis 2005** gab ich mit Hans-Ulrich Reck, Nils Rölller, Wolfgang Ernst und Thomas Hensel das Jahrbuch für Künste und Apparate (LAB) heraus, das **2021** in einem Best-of-Band komprimiert wird. An der KHM co-initiierte und -etablierte ich mehrere Preise und Auszeichnungen für junge Kunst (z. B. den Spiridon-Neven-DuMont-Preis, den Hermann-Claasen-Preis für Photographie und Medienkunst und den Förderpreis des International Nam June Paik Award in NRW. **2008** organisierte ich an der Akademie der Künste Berlin, unter Beteiligung des Opernregisseurs Peter Sellars, eine Mikroausgabe des Weltkino-Festivals „New Crowned Hope“.

Seit 2015 erweiterte ich meine Forschungs- und Darstellungstätigkeit des MedienDenkens durch das Kuratieren großformatiger Ausstellungen, in der Regel in Kooperation mit Peter Weibel, dem künstlerischen Direktor des ZKM Karlsruhe, aber auch mit der Berliner Akademie der Künste oder mit Sarah Kenderdine in Lausanne. Die wichtigsten Projekte waren bisher: «No Firm Ground – Flusser and the Arts» und «Allahs Automaten» (**2015**), „Dia_Logos – Ramon Llull und die Ars Combinatoria“ (**2018/19**) und „Kunst in Bewegung - 100 Meisterwerke Kunst mit und durch Medien“ (**2018ff.**)

Während der Pandemie **2020/2021** kam eine tiefe Freundschaft zum Tragen, die mich seit langem mit dem Musiker, Komponisten und Klangforscher FM Einheit verbindet. In den Jahren zuvor hatten wir schon an verschiedenen Radio-Stücken zusammengearbeitet, u.a. an der Rekonstruktion der berühmten Hupensymphonie des russischen Komponisten Arsenji Avraamov von 1922/23. Im Rahmen der MusicAeterna-Plattform der Currentzis-Brueder entwickelten wir nun zusammen ein neues akustisches Format – wilde Montagen und Collagen aus Philosophie, Naturwissenschaft, Musik, experimenteller Poesie und Medientheorie. Für die mittlerweile 25 Episoden von jeweils knapp einer Stunde schrieb ich Lyrics, Gedichte und experimentelle Prosa. Extrakte aus dieser Kooperation wurden auch in Istanbul und Peking aufgeführt.

Neben meinen aktiven Mitgliedschaften in Kunst- und Filmakademien füllte ich zahlreiche Ehrenämter aus, u.a. als Mitglied der Programmbeiräte Film und Medien der Goethe Institute, des Kuratoriums des Hauses der Kulturen der Welt (HKW) in Berlin, des Kuratoriums der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen und des Kuratoriums des ZKM Karlsruhe, in dem ich bis heute tätig bin. **2010** wurde ich als ordentliches Mitglied in die Akademie der Wissenschaften und der Künste Nordrhein-Westfalens gewählt. Außerdem bin ich Ehrensensator des österreichischen Instituts für Medienarchäologie und seit vielen Jahren Mitglied der Magic Lantern Society of Great Britain.

Zur Zeit (**2021**) schreibe ich ein Buch über *Himmelsleitern & Höllentrep-pen*, das Walther König einen Bilderatlas nennt. Im Dialog mit FM Einheit entsteht ein anderes Buch über seine *Klang-Forschungen*. Sorgfältig begleite ich die Übersetzung meiner *Variations on Media Thinking* (2019) ins Chinesische...

Dateiname: Anti-Wiki-CV fuer website.docx
Verzeichnis: /Users/siegfriedzielinski/Library/Containers/com.microsoft.Word/Data/Documents
Vorlage: Normal.dotm
Titel:
Thema:
Autor: 1
Stichwörter:
Kommentar:
Erstelldatum: 24.08.21 14:13:00
Änderung Nummer: 2
Letztes Speicherdatum: 24.08.21 14:13:00
Zuletzt gespeichert von: 1
Letztes Druckdatum: 24.08.21 14:13:00
Nach letztem vollständigen Druck
Anzahl Seiten: 8
Anzahl Wörter: 2.964
Anzahl Zeichen: 19.013 (ca.)